



In der Schule des Denkens

Was hat einen studierten Theologen und Philosophen an die Spitze des Grazer Gesundheitsmanagements gebracht? Die Suche nach denselben wahren Werten, die Christian Lager, Geschäftsführer der Elisabethinen in Graz, auch zu seiner Privatbank geführt haben.

INTERVIEW NIKOLAUS PROKOP

Wenn es um ein Gespräch über wahre Werte geht, nimmt sich auch ein viel beschäftigter Manager wie Christian Lager gerne eine Stunde Zeit – und unterbricht für das Interview mit dem Wertemagazin sogar um acht Uhr morgens seine Autofahrt zu einer kleinen Gesprächspause.

Sie sind heute als Manager im Gesundheitswesen tätig, beraten erfolgreich Führungskräfte und stehen auch seit 2022 als Vorsitzender an der Spitze der österreichischen Ordensspitäler. Ursprünglich haben Sie jedoch Theologie und Philosophie studiert. Wie führt einen eine solche Laufbahn direkt ins Top-Gesundheitsmanagement?

CHRISTIAN LAGGER

Das hat sich schon zu den Zeiten abgezeichnet, als ich noch in Villach im Peraugymnasium zur Schule gegangen bin. Nach der Matura hatte ich ein sehr breites

Spektrum an Interessen, auch Physik wäre eventuell als Studium in Frage gekommen, vielleicht auch Germanistik oder Geschichte. Die Philosophie war allerdings schon früh meine große Vorliebe. Zusätzlich war ich bereits damals in der Katholischen Jugend Kärnten unter dem damaligen Bischof Egon Kapellari, der ja heute bei uns bei den Elisabethinen in Graz lebt und als dessen Sekretär ich dann später gearbeitet habe, sehr engagiert. Und da sich auch einige Mitschüler für eine ähnliche Studienrichtung entschieden haben, wurde es dann bei mir die Philosophie und die Theologie. Und diese Studienwahl habe ich bis heute nie bereut, schon gar nicht während meiner Managementkarriere. Denn insbesondere in einer Führungsposition sind diese beiden Geisteswissenschaften eine ungemein wertvolle Schule des Denkens. Man entwickelt dabei eine sehr disziplinierte Methodik, komplexe Dinge wirklich ganzheitlich zu betrachten und Themen

Foto: beigeleif/Stephan Friesinger



→ Christian Lager

geboren 1967 in Paternion/Kärnten, studierte Theologie und Philosophie und absolvierte einen Master of Business Administration. Seit 2010 ist er als Geschäftsführer beim Ordensklinikum der Elisabethinen in Graz tätig. Er lehrt in Graz Managementtheorie, Leadership und strategisches Denken und ist darüber hinaus als Führungskräfteberater bekannt. Seit 2021 ist er Präsident des Internationalen Forschungszentrums für soziale und ethische Fragen in Salzburg, seit 2022 steht er als Vorsitzender an der Spitze der österreichischen Ordensspitäler.



GEORG LEMMERER

LEITER PRIVATE BANKING,
INSTITUTIONELLE & KIRCHEN
UND KUNDENBERATER VON
CHRISTIAN LAGGER

Unternehmerisches Denken und verantwortungsvolles Handeln sind die Werte, die unsere Geschäftsverbindung prägen.

Gebaute Nachhaltigkeit: Unter Christian Lagers Geschäftsführung entsteht derzeit der zukunftsweisende Zubau des Krankenhauses der Elisabethinen im Zentrum von Graz in innovativer Holzbauweise.

von allen Seiten zu Ende zu denken. Den Wert der Philosophie darf man im Management daher keinesfalls unterschätzen. Wenn man etwas genauer hinter die Kulissen blickt, entdeckt man auch bei erfolgreichen Unternehmern und Bankern so manchen Philosophen. Denn vereinfacht gesagt besteht die Aufgabe von Führungskräften darin, Probleme zu lösen. Und diese Problemlösung funktioniert am besten, wenn man sich durch die Schule der Philosophie eine gewisse Gründlichkeit des Denkens erworben hat – ganz abgesehen von einer ethischen Grundhaltung, ohne die vertrauens- und verantwortungsvolles Unternehmertum nicht glaubwürdig machbar ist.

Was kann man denn von der Philosophie nicht nur über Manager- und Unternehmertugenden, sondern auch ganz konkret über das Geld lernen?

CHRISTIAN LAGGER

Zu diesem Thema fällt mir ein bis heute sehr aktuelles Buch ein, Georg Simmels „Philosophie des Geldes“. Simmel war ein aus Berlin stammender Philosoph und Soziologe, der im Jahr 1900 eine bis heute zeitlos gültige Untersuchung darüber veröffentlicht hat, welche Rolle Geld in all seinen Facetten in unserer Gesellschaft spielt. Denn einerseits hat die Geldwirtschaft viel Wertvolles zur Freiheit, zur Individualisierung und zum Fortschritt des Menschen beigetragen. Deshalb definiert Simmel sehr vereinfacht gesagt Geld als Energie. Andererseits darf diese Energie jedoch nie für sich alleine stehen, sondern muss Mittel zum Zweck für eine positive, produktive Gestaltung der Welt sein. Schon damals stellte Simmel allerdings fest, dass Geld die Tendenz haben kann, sich vom Mittel zum Zweck zum eigentlichen Lebenszweck zu verselbstständigen. Es kann so gewissermaßen zu einem Ersatzgott werden, der jedoch die Sehnsucht nach Sinn niemals erfüllen kann und der stattdessen umso mehr zu einer großen Leere und zum Verlust menschlicher ebenso wie spiritueller Werte und Bindungen führt. Dieses Szenario hat Simmel vor über 120 Jahren untersucht – doch wenn man sein Buch heute liest, könnte man beinahe meinen, er hätte es gestern geschrieben. Man kann also von der Philosophie extrem viel über das Geld, die Wirtschaft und unsere Gesellschaft lernen – und ich würde sogar behaupten, dass Manager, die nicht bereit sind, sich mit Gedanken dieser Art in einer gewissen Tiefe auseinanderzusetzen, als Führungskräfte nicht geeignet sind, oder besser gesagt als Leader. Denn ein Manager organisiert lediglich Prozesse, ein Leader jedoch besitzt die Fähigkeit, komplexe Situationen zu erfassen und mit den richtigen Entscheidungen zu reagieren – und dafür kann die Philosophie eine ungemein wertvolle Schule sein.

Sie haben zu diesem Thema ja auch soeben ein Buch veröffentlicht, unter dem Titel „Leadership ohne

werte



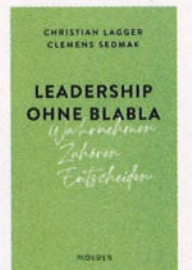
Das Krankenhaus Elisabethinen Graz steht als führendes Ordensspital für die medizinischen Schwerpunkte Akutmedizin, multidisziplinäre Altersmedizin und interdisziplinäre Schmerzmedizin.

→ Buchtipp

Leadership ohne Blabla

Wahrnehmen – Zuhören – Entscheiden:

Christian Lager und Clemens Sedmak bieten den Entwurf eines kraftvollen Wertefundaments für echte Leadershipqualitäten.



Molden Verlag 2023
€ 27,00
ISBN 978-3-99040-722-6

Blabla“. Was war der Grund dafür, nach ihrer 2007 erschienenen theologischen Dissertation „Dienst“ erneut zum Buchautor zu werden?

CHRISTIAN LAGGER

Ich habe dieses Buch gemeinsam mit dem österreichischen Theologen und Philosophen Clemens Sedmak, der heute als Professor für Sozialethik in den USA lebt, als sehr vielfältig angelegten Briefwechsel geschrieben, da ich denke, dass Führungskräfte insbesondere in volatilen Zeiten wie heute eine Quelle der Sinnorientierung und Kraft benötigen. Das Buch soll den Entwurf eines sinnvollen Wertefundaments für Führungskräfte bieten und darüber hinaus den Horizont über konventionelle Managementqualitäten hinaus erweitern. Denn gute Führungskräfte sind nicht nur kompetent, effizient und zielorientiert, sie besitzen vor allem auch kognitive und emotionale Intelligenz und neben Mut auch Demut. Und vor allem: Sie beherrschen auch die Kunst der Selbstführung.

Apropos Wertefundament: Was hat Sie eigentlich zur Wahl Ihrer persönlichen Privatbank bewogen?

CHRISTIAN LAGGER

Bei Schelhammer Capital spricht natürlich einerseits die lange ethische Tradition für sich, die mit der Historie des Hauses eng verbunden ist. Und andererseits überzeugt mich die konsequente Kundenorientiertheit, die für sehr

individuelle Lösungen und eine hervorragende persönliche Betreuung sorgt. Last but not least spielt für mich die glaubwürdig gelebte Nachhaltigkeit mit attraktiven mittel- und langfristigen Horizonten bei der Anlagestrategie von Schelhammer Capital eine zentrale Rolle. Oder anders gesagt: Mit Schelhammer Capital habe ich für mich einen Partner gefunden, der meine persönlichen Werte auch in Finanzangelegenheiten kongenial verkörpert, und das in gleich doppelter Weise: Einerseits durch die kirchliche Tradition des einstigen Bankhauses Schelhammer und Schattera, über das ich zu Schelhammer Capital gekommen bin. Und andererseits durch die GRAWE Gruppe, deren bald 200-jähriger Gründungsgedanke ebenso in gemeinschaftlicher Verantwortlichkeit und nachhaltiger Vorsorge wurzelt – und an der ich als schon lange bestens eingebürgerter Grazer ganz einfach nicht vorbeikomme (lacht). /

werte